

„Ihr habt den Heiland ans Kreuz geschlagen“

Die Gumprichs hatten ein Textilgeschäft und handelten mit Vieh

STOLPER- STEINE



Erinnerungen an
die jüdischen Familien
in Borghorst



1899 baute die jüdische Familie Gumprich ihr Haus an der Ecke Münsterstraße / Nikomedesstraße (l.). Bis zur Deportation betrieb die Familie dort ein Textilgeschäft und Viehhandel.

gun-Borghorst. Zu den jüdischen Familien, die bis zur Deportation in Borghorst ihr Zuhause hatten, gehörten auch die Gumprichs. Sie, so erinnert sich Maria Bäumer in der 38. Ausgabe der Borghorster Heimatblätter, spielten eine wichtige Rolle. Der alte Salomon Gumprich war Rabbi der jüdischen Gemeinde in Borghorst. Der Familie gehörte das Haus an der Ecke Münsterstraße / Nikomedesstraße. Zur Münsterstraße hin hatten die Gumprichs ein Geschäft. Der große Viehstall lag an der heutigen Nikomedesstraße.

Der Textilladen wurde von Sohn Emil geführt. Er war verheiratet und hatte zwei Kinder. Der Viehhandel wurde von Vater Salomon betrieben. Unterstützung bekam er dabei von seinem zweiten Sohn Julius, auch „Putt“ genannt, wie Maria Bäumer in ihren Aufzeichnungen schreibt. Geistig war Putt nicht ganz auf der Höhe, hatte dafür aber „Bärenkräfte“, weshalb er für seinen Vater eine große Hilfe war. Über Putt weiß Maria Bäumer einige amüsante Geschichten zu erzählen, die sie auf-

geschrieben hat: Für ihr Vieh hatten die Gumprichs an der Lindenstraße einiges an Weideland gepachtet. Somit kam Putt des Öfteren in das Gebiet, in dem auch Maria Bäumer mit ihren Freundinnen spielte. Einmal, Putt hatte das Heu gerade aufgeschichtet, warfen Maria Bäumer und die anderen das Gras wieder aus-

einander. Als Putt dies bemerkte, schimpfte er heftig und drohte, alles den Eltern zu berichten. „Unsere Reaktion war genau so heftig“, muss Maria Bäumer zugeben. Sie riefen ihm nämlich zu, er solle mal schön still sein, denn sie hätten ja – gemeint waren natürlich die Juden des Alten Testaments – den Heiland

ans Kreuz geschlagen. Das war zu viel für Putt. Und er schrie zurück: „Das stimmt nicht. Das ist gelogen. Das sind die Eichenwalds (Anmerkung: eine andere jüdische Familie aus Borghorst) gewesen.“ Großes Gelächter war die Folge.

▷ Der Arbeitskreis „Stolper-

steine“ sucht noch weitere Zeitzeugen. Insbesondere Erinnerungen an das jüdische Leben zwischen 1938 und 1941 fehlen noch für die Erstellung der Dokumentation. Ansprechpartner ist Josef Bergmann (Telefon 20 42).

▷ www.stolpersteine-steynfurt.de